Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 23 (1940)
Heft: 3

Artikel: [s.n.]
Autor: Rousseau, J.J.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-409057

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus eigener Erfahrung kann ich bezeugen, dass die Vorträge, die Professor Drews vor Jahren über die scheinbar so überflüssige Frage «Hat Jesus gelebt?» hielt, leidenschaftliches Interesse — nicht nur auf der Gegenseite — auslösten. Das gilt für viele Gebiete in Europa, die noch gar nicht reif sind für eine soziologische, geschweige denn psychologische Religionskritik. Die Psychoanalytiker haben leicht reden; sie haben es mit Neurotikern zu tun, die letzten Endes von ihren Leiden befreit sein wollen, so sehr sie auch — aus ihrem Unbewussten heraus — der Analyse selbst Widerstand entgegensetzen mögen. Die Freidenkeragitation ist psychoanalytische Kleinarbeit an Menschen, die noch nicht einmal ahnen, dass sie von Zwangsideen besessen sind und infolgedessen an einer Verengung ihres realen Gesichtsfeldes leiden. Der politische Machtapparat tut ein übriges, um «die Erziehung zur Realität» (Freud) zu unterbinden. Das ist nämlich der Sinn der konfessionellen Schule.

Es ist eine absichtliche Verschleierung von Tatsachen, wenn man von «Weltanschauungen» faselt, wo es sich in Wahrheit um psychische Erkrankungen handelt. Das muss einmal in aller Schärfe gesagt werden. Weltanschauung ist eine universelle Angelegenheit und hängt nur mit dem augenblicklichen Stand unserer gesamten Naturerkenntnis zusammen. Eine längst entschwundene magische Weltanschauung wird wiederbelebt, wenn tausende Menschen heute, im 20. Jahrhundert, es für möglich halten, dass jene Hysterikerin von Konnersreuth seit Monaten keine Nahrung zu sich nimmt und trotzdem natürliche Ausscheidungen hat. Einen derartigen Wunderglauben durften sich einmal Menschen gestatten, die von dem Vorgang der Verdauung keine Ahnung hatten. Heute gehört das Wissen um diesen körperlichen Vorgang zu unseren primitivsten Schulkenntnissen, und wer trotz dieser Kenntnis kausaler Zusammenhänge eine Aufhebung der Naturgesetze auch nur für möglich hält, der ist — ich finde keine andere Bezeichnung für eine derartige Denklähmung — irrsinnig.

Und zwar relativ irrsinnig, denn einmal war der magisch denkende Mensch der normale Mensch, normal nach Massgabe seiner damaligen Unkenntnis, die ihn zu den seltsamsten Phantasien trieb, um seine Umwelt gedanklich zu verarbeiten. «Als die Menschen zu denken begannen, waren sie bekanntlich genötigt, die Aussenwelt anthropomorph in eine Vielheit von Persönlichkeiten nach ihrem Gleichnis aufzulösen; die Zufälligkeiten, die sie abergläubisch deuteten, waren also Handlungen, Aeusserungen von Personen, und sie haben sich demnach genau so benommen wie «die Paranoiker, welche aus den unscheinbaren Anzeichen, die ihnen die anderen geben, Schlüsse ziehen ... Der Aberglaube erscheint nur so sehr deplaciert in unserer modernen, naturwissenschaftlichen ... Weltanschauung; in der Weltanschauung vorwissenschaftlicher Zeiten und Völker war er berechtigt und konsequent.» (Freud, a. a. O.)

Der normale Mensch der Steinzeit in unser Zeitalter versetzt, benimmt sich nicht nur wie ein Irrsinniger, sondern er ist relativ irrsinnig. Das erkennen wir an uns selbst, denn in jedem von uns lebt noch dieser steinzeitliche Mensch — in unserem Unterbewusstsein. Solange unser waches Bewusstsein mit seinen Denkhemmungen die Herrschaft über unser steinzeitliches Triebleben aufrecht erhalten kann, solange das «Realitätsprinzip» — um mit Freud zu sprechen — sich wirksamer erweist als das «Lustprinzip», solange das bewusste Ich mit dem Primat der Vernunft das unbewusste Es niederhält, solange und nur solange können wir — heute, da wir eben nicht mehr in der Steinzeit leben — als geistig normal gelten. Andernfalls als relativ irrsinnig, und zwar vorübergehend oder dauernd.

(Schluss folgt.)

Vermischtes.

Astrologie.

In der literarischen Beilage zum «Bund», im «Kleinen Bund», Nr. 1/1940, rechnet Dr. Paul Thalmann in einem flott geschriebenen Artikel ab mit den Herren Astrologen, unter denen er Betrüger und Schwindler einerseits und seriöse Astrologen anderseits glaubt unterscheiden zu sollen. Dass die astrologischen Schwindler als solche abgetan werden ist selbstverständlich, aber auch die «seriösen» Astrologen werden so dargestellt dass man den Eindruck erhält, Astrolog sei Astrolog, ein Unterschied zwischen den einen und den andern bestehe tatsächlich nicht. Will Herr Dr. Thalmann die sog. «seriösen» Astrologen nur deshalb nicht Schwindler nennen, weil er ihnen einen «guten Glauben» an die Richtigkeit ihrer astrologischen «Wissenschaft» zuerkennt, etwa so, wie man den Theologen einen subjektiven «guten Glauben» an die Richtigkeit ihrer «Wissenschaft» glaubt zuerkennen zu müssen? Auf jeden Fall weist Dr. Thalmann die objektive Unwahrhaftigkeit, die Irrlehre der Astrologie mit zwingender, überzeugender Schärfe nach.

Er schliesst seinen überaus lesenswerten Artikel damit, dass er sagt, «Ueber den Wert der astrologischen Prophezeiungen wird es nur ein Urteil geben: Sie sind absolut wertlos».

«Einen grossartigen Beweis von der erbärmlichen Subjektivität der Menschen, infolge welcher sie alles auf sich beziehen und von jedem Gedanken sogleich in gerader Linie auf sich zurückgehen, liefert die Astrologie, welche den Gang der grossen Weltkörper auf das armselige Ich bezieht und auch die Kometen am Himmel in Verbindung bringt mit den irdischen Händeln und Lumpereien. Dies ist aber zu allen und schon in den ältesten Zeiten geschehen», sagte der Philosoph Schopenhauer. E. A.

Jesuiten wieder in Spanien.

Die National-Zeitung meldet in Nr. 47 vom 29. Januar a. c.: «Der Jesuitenorden ist kraft einer soeben veröffentlichten Regierungsverordnung in ganz Spanien wieder zugelassen. Die Verordnung macht ebenfalls die unter der republikanischen Regierung vorgenommene Beschlagnahme des Eigentums des Ordens rückgängig.»

Wie könnte es anders sein? Die Frage bleibt aber damit offen, wie lange diese Gesellschaft Jesu zugelassen ist. Sie wird gut tun, sich nicht allzu häuslich niederzulassen. Die Zeit eilt und die Ereignisse überstürzen sich in unserer raschlebigen Zeit. Die Zeiten sind vorbei, wo man mit Jahrhunderten rechnete. Dies gilt auch für die Jesuiten.

Erfreulich?

«Das Aufgebot», Nr. 6, vom 8. Februar meldet unter der Rubrik «Erfreuliches» folgendes:

> «Nicht allen Lesern ist vielleicht die Tatsache bekannt, dass an der Zürcher Universität neuestens ein —römischer Prälat als Professor amtet: Stadtpfarrer Dr. Häfeli von Baden, der seit 1929 dem Lehrkörper der Universität angehört und nun wegen seiner wissenschaftlichen Verdienste um die Bibelforschung und orientalischen Sprachen vom Papst zum Prälaten ernannt worden ist.»

Das ist gewiss erfreulich, und die ganze Schweiz kann sich glücklich schätzen, wieder einen Prälaten mehr zu haben. Dass sich die katholische Kirche auch auf der Universität einnistet, ist weiter auch nicht verwunderlich, denn das passt ganz in den Rahmen der Rekatholisierung der ehemaligen Zwinglistadt, von der wir im Freidenker auch schon berichtet haben. Uns kann das gar nicht in Verwunderung bringen; es würde uns auch nicht verwundern, wenn eines Tages die protestantischen Theologen die Universität räumen müssten. Die Rekatholisierung der Schweiz macht gute Fortschritte, ja, wir gehen sogar weiter und behaupten, dass diese Fortschritte erfreulich sind. Diese Freude steht mit unserer Weltanschauung in keiner Weise in Widerspruch, heisst es doch: Je tiefer die Nacht, desto näher das Morgengrauen. Wem die Zukunft gehört, der hat Zeit. Wir warten auf das Morgengrauen, das uns den Tag ankündigt — den Tag, da es in den Köpfen helle wird. Bis dahin freuen wir uns mit dem «Aufgebot» über «Erfreuliches». P.

Kremation.

In der Stadt Zürich fanden im Jahr 1939 3852 Bestattungen statt. Davon waren 2299 Einäscherungen und nur 1553 Erdbestattungen. Das entspricht einem Verhältnis von 59,68 % : 40,32 %. B.

Ueberall, wo kirchliche Unduldsamkeit herrscht, muss sie notwendigerweise auf bürgerliche Verhältnisse Einfluss ausüben, und sobald sie den gewonnen hat, ist das Staatsoberhaupt nicht mehr Staatsoberhaupt, nicht einmal im Weltlichen, von dem Augenblicke an sind die Priester die wahren Herren und die Könige nur noch ihre Diener. J. J Rousseau.